Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 8 (1842)

Heft: 5-6

Rubrik: Kanton Luzern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einigt in eine stehende Bibliothek umgewandelt, ein Katalog errichtet und an alle Lehrer mitgetheilt werden. — Möge der Kantonallehrerverein lange noch in dem Geiste, wie er gegenwärtig wirkt, fortblühen, dann wird er gewiß nicht ohne Segen für unser vaterländisches Schulwesen sein!

Kanton Luzern.

St. Urban, 19. Juni. Ich fühle mich gedrungen, Ihnen über die am 30. und 31. Mai Statt gehabte Lehrerprüfung da= bier folgenden fachgetreuen Bericht zu erstatten. Die Brufungen begannen mit Gottesbienst und Gefang, und endeten alle Mal mit Gesang. Bom hohen Erziehungsrathe war als Abgeordneter da: Herr R. Siegwart=Müller. Von den andern Tit. Erziebungsräthen waren anwesend die Gerren Chorherr Widmer, Pfarrer Eftermann und Gerichtspräfident Leu, wie man borte, auf einer Reise nach bem Kanton Bern beariffen, um bort Stiere anzukaufen. Auch eine Menge Geiftliche, Die man übrigens fruber an feiner Lehrerprüfung bemerken konnte, worunter fast alle Schulinspektoren des Kantons, so wie die ehrw. Konventualen des Klosters und eine große Anzahl Lehrer waren zugegen. Ge= prüft wurden die Böglinge aus folgenden Fächern: Religions= lehre und Religionsgeschichte, Padagogit, deutsche und frangogi= iche Sprache, Arithmetif und Geometrie, Beschichte, Geographie, Befang und Rlavier. Schriftliche Broben lagen vor: Auffat= und Sprachlehrhefte, Schönschriften, Zeichnungen und Buchbaltuna.

Um eine unparteissche Beurtheilung über die Prüfung zu gesben, und namentlich, um Vergleichung zwischen dem bestehenden und dem bestandenen Seminar anstellen zu können, muß man sich sowohl die Hindernisse als auch die Vortheile des erstern vor dem letztern vergegenwärtigen. Zu den Hindernissen gehört vorsab, daß die Anstalt neu war, und dann, daß vor dem letzten Winterschulkurse mehrere der vorgerückten Zöglinge an Schulen versetzt werden mußten, weßhalb sie die Prüfung nicht mitmachen konnten. Zu den Vortheilen rechnen wir, daß der Lehrfurs ohne Unterbrechung acht volle Monate, also gerade einmal länger, als der in Luzern, dauerte; ferner die günstige Lokalität und die Hilfsmittel, welche das Kloster darbot, wenn anders die bei der

Versetzung der Unftalt gemachten Verheißungen wirklich gehalten wurden. Dieses ware also ber Standpunkt, von bem aus bie Korberungen an das neue Seminar in diesem Jahre zu stellen waren und die Leistungen beurtheilt werden muffen. Nach un= ferm Dafürhalten batte etwas mehr als in bem bestandenen in Luzern geleistet werden konnen. Prufen wir aber die Leiftungen in jedem Fache, fo muß man auch bei der parteilosesten Beur= theilung gefteben: Das St. Urbaner=Lehrerseminar fteht weit hinter bem ehemaligen Luzerner=Seminar zu= ruck. In ben meiften Kächern wurde bei weitem bas nicht geleistet, was in Lugern. Man wird und einwenben, es sei in St. Urban auch in ber Musik und in ber frango= üschen Sprache Unterricht ertheilt worden, was viel Zeit geraubt habe und früher nicht geschehen sei. Allein in Luzern haben auch viele Böglinge in ben Nebenstunden Unterricht in der Musik ge= nommen, wodurch ihnen die Zeit für die übrigen Facher ver= fürzt wurde, und hatten fie an den Brufungen damit auftreten burfen, wie es in St. Urban mit großem Pompe geschab, fie wurden in wenig ober nichts ben Lettern nachgestanden sein. Was die frangofische Sprache betrifft, so waren die Leiftungen kaum der Rede werth; wurde ja, nach Hirzels Grammatik, bloß der Artikel durchgenommen, was kaum ein Anfang bes Anfangs zu nennen ist. In Luzern wurde aber auch in der Naturlehre und Naturgeschichte Unterricht ertheilt, von welchen beiben Kächern in St. Urban, so viel uns im Wissen, Nichts vorkant. Die Babaavait - von Seminarbireftor Staffelbach vorgetragen war bei weitem weniger gut als früher von Srn. Rietschi er= Unleitung im praktischen Schulhalten fehlte vollends. Wie wird das aber Schulmeister geben, die von Methodik Nichts oder wenig wissen? Die deutsche Sprache wurde von zwei Lehrern gegeben. Gr. Rüttimann hatte bie Stilubungen, über Die von einigen Böglingen nicht üble Mufter in ihren Seften vorlagen. Der grammatische Theil hingegen war bem Sprachkunft= ler Weber anvertraut, ber fich wiederholt babin geäußert haben foll: er habe aus fünf der besten Sprachlehren das Allerbeste herausgezogen und zusammen getragen. Aus ben Seften war aber dieses Beste nicht ersichtlich, benn sie wimmelten von Verftoßen gegen die Grammatik und Orthographie. Go z. B. waren ablautende Zeitwörter wie nicht ablautende, und umgekehrt, ab= gewandelt. Schade um bas ichone Weld ber beutschen Sprache!

Uebrigens glaubt Einsender Diefes, Die Stilubungen und Die Sprachlehre sollten von einem und demselben Lehrer ertheilt wer= ben, bamit mehr Uebereinstimmung erzweckt wurde. - Die Urith= metif, so viel aus ben Heften zu ersehen war, murbe nicht übel gegeben. Die Leiftungen in ber Geometrie, von Bater Groffel= ler, haben uns am besten von Allem gefallen; wir wünschten aber, die Arithmetif und Geometrie möchten in engerer Verbin= bung stehen. — Aus der Vaterlandsgeschichte, nach Bann= wart, wurde gerade biejenige Epoche herausgenommen, die man aus Bartheit gegen unfere reformirten Miteidgenoffen lieber zu übergeben geneigt ware, nämlich die Reformationsgeschichte. — Die Geographie hieß für ein Lehrerseminar gar Nichts. -Meber Gefang und Rlavier erlaubt fich Ginsender fein Urtheil, da er keines von Beiden versteht. — Es wurden von den Zöglin= gen auch auswendig gelernte Reben gehalten, die entweder an Schüler ober an Mitlehrer gerichtet waren, auf die man, wie es schien, bedeutenden Werth legte; zwei ober brei maren nicht übel, fie wimmelten aber, so wie die übrigen Facher, von den ftetsfort wiederkehrenden Ausdrücken "romisch=katholisch". die Zöglinge schon im Munde hatten, "christ=katholisch" zu sa= gen, sie verbesserten es fogleich in "romisch=katholisch", als wenn fie es wüßten, man hore lieber romisch als driftlich. -Die Deklamationen waren nicht von Bedeutung. Die Schön= schriften und Zeichnungen waren passabel. Die Buchhal= tung wird in jeder Sefundarschule besser ertheilt.

Frägt man nach bem Gesammteindruck, ben das Tentamen gemacht hat, so wäre es mit demjenigen einer der bessern Sekundar voer Bezirksschulen zu vergleichen. Bei den Zöglingen beobachtete man ein kopshängerisches Wesen; man sah es ihnen an, daß sie dazu erzogen werden, in demüthiger Bescheidenheit die Hand des Pfarrers zu kussen, tabei aber doch mit einem gewissen religiösen Stolze ausgebläht: "Wir sind die Ausserwählten." Die Zöglinge hatten kein Leben, keine Munterkeit, was diesem Allter doch sonst eigen ist.

Um boch Etwas von den Lehrern zu sagen, so muß Einsen= der offen gestehen: Herr Staffelbach paßt zu einem Seminar= direktor gerade so, wie die HH. Albisser, Thalmann und Widmer zu Regierungsräthen. Er will demselben nicht zu nahe treten, er anerkennt seinen guten Willen, will ihm auch Wissen= schaftlichkeit nicht absprechen, aber ein Seminardirektor ist er und wird er nicht; benn gerade diesenigen Eigenschaften, welche diesem nicht sehlen dürfen, geben ihm ab. Auf Hrn. Rüttimann darf man die beste Hossmung setzen. Hr. Weber ist, um mit Bantli zu reden, ein Seminarlehrer, wie die Schmiede zu Ottenshusen ein Gasthof. Arroganz beherrscht diesen Menschen. Einssender darf dreist behaupten, unter dem frühern Lehrerpersonale wäre bei übrigens gleichen Umständen wohl ein Mal mehr und Gründlicheres geleistet worden. Hr. Siegwart sagte in seiner Schlußrede: Weniges und Nechtes sei der Zweck des Semisnars gewesen; Weniges und Nechtes sei dann auch geleistet worden. Mit dem ersten Theile dieser Behauptung, daß nämlich Wenig geleistet worden sei, gehen Alle einig; aber ob das Wesnige nur so gründlich als das Mehrere des Seminars von Luzern in einer doppelt kürzern Zeit den Zöglingen beigebracht worden sei, das möchten wir sehr in Zweisel ziehen.

Wie reint sich daher bei diesem Sachverhalt die Behauptung unsers abgetretenen Großrathspräsidenten Kost in seiner Erössenungsrede des gr. Nathes vom 29. dies: "Die Versetung des Lehrerseminars bringt bereits ihre herrlichen Früchte?" Wo sind sie, diese "herrlichen Früchte"? fragen wir mit offener Stirne. Wir sind Augen= und Ohrenzeugen gewesen bei der Prüsung, wo sich dieselben hätten herausstellen müssen, wären sie vorhan= den. Wir hatten offene und gesunde Augen; aber wir sahen sie nicht. Hatten offene und gesunde Augen; aber wir sahen sie nicht. Hat der Herr Präsident etwa vergessen, daß wir ein Preßegesetz besügen, daß Nede und Schrift nur inner den Schranken der Wahrheit gestattet. Wahrlich, mit äußerlich schön tönen= den, aber inwendig hohlen Phrasen hebt und stützt man ein auf Sand gebautes Gebäude nicht.

Am Schlusse ber Prüfung hielt Hr. Siegwart ungefähr folgende Rede:

"Unvergeßlich ist meinem Geiste jener Tag, an dem ich in St. Urban Namens und in Auftrag des Erziehungsrathes ein Institut eröffnete, das auf Glauben und Demuth gegründet wersden sollte. — Ein Institut, auf Unglauben und Hochmuth gesgründet, das zerfällt, das bringt einem Lande keinen Segen. Ein Institut aber, das auf Glauben und Demuth beruht, das steht sest und bringt Heil und Segen einem Lande. — Daß das Insstitut auf Glauben und Demuth beruht, das steht Trüfung bewiesen.

"Wem aber gebührt hauptfächlich ber Dank, wenn die Auf-

gabe des Instituts gelöst wurde? — Wem anders, als dem demüthigen und gläubigen Streben der würdigen Gerren Lehrer und der Unterstützung des Gotteshauses!

"Wie die Thäler vor uns blüben und eine hoffnungsreiche Alernte versprechen - so biese Pflangftatte ber jungen Lehrer. Die Krüchte aber, die fich da zeigen im Glauben und in der De= muth, find ber gewiffenhaften Erziehung im Geifte ber romisch= katholischen Kirche zuzuschreiben. - Es wurde ba ferne gehalten jene Sucht, die jungen Köpfe mit einem Gemische von Vielwisserei anzufüllen, das sie nicht verstehen und das fürs Leben nicht tauat. Ein bescheibenes Maß wurde in Allem gehalten mit Rucknicht auf die beschränkte Bildungszeit und auf ihren einstigen Beruf. Weniges und Nechtes war ber Grundfat, welcher ben h. Erziehungsrath und die Vorsteher des Seminars leitete. We= niges, aber Rechtes wurde benn auch geleistet. Möge die Un= stalt unter bem Schutze ber ehrwürdigen Konventuglen von St. Urban fortan blühen und gebeihen! Mogen bie Böglinge ben Glauben und die Demuth, welche aus den Lehrbüchern weben und welche die Herren Lehrer durch Wort und That ihnen ein= gepflanzt, immerfort begen und pflegen! - Der h. Erziehungs= rath bat ichon bei Eröffnung bes Seminars bem bochm. Berrn Direktor recht fraftig eingeschärft, ja bei ber Aufnahme ber 30g= linge barauf bedacht zu fein, nur Göhnen von auten Kamilien und rein sittlichem Wandel den Gintritt zu gestatten, so wie bei ben schon Aufgenommenen biejenigen Zöglinge auszuscheiden, welche keinen entsprechenden Wandel haben. Mur drei von fechzig Böglingen haben im Berlaufe des Lehrkurfes wegen unfittli= dem Betragen von der Unstalt weggeschickt werden muffen. Heber Die Uebrigen hatte ich das Vergnügen, von dem wohlehrwürdi= gen Pralaten und ben bochw. Herren Konventualen Diefes Got= teshaufes, gleichwie von den Vorstehern des Instituts das bente Zeugniß ihres sittlichen Berhalts zu vernehmen. Auch Guere Tagbucher geben ein gutes Beugniß, theure Boglinge! Diefes Beugniß foll Euch aber nicht überheben, nicht ftolz machen. 3m Glauben und in der Demuth wachset!

"Der hohe Erziehungsrath hat, der Ansicht huldigend, es werde Euch Euer inneres Bewußtsein lohnen, keine Preise an Euch auszutheilen beschlossen. Er wird aber denjenigen Zöglinsen, welche aus der Anstalt treten binüber in den Lehrerberuf

und mit guten Zeugnissen versehen sind, ein schönes Buch (gewiß Overberg) zum Andenken schenken, aus dem sie in ihrem schweren Amte Trost und Rath schöpfen können. — Ihr kehrt nun zurück zum heimischen Serd, in Guere frühere Umgebung, in Guere Gemeinden. Lebet stets Euerm Beruse gemäß; haltet fest am römisch=katholischen Glauben; lasset Euch darin nicht irre machen!

"Mit diesem verbinde ich einen wohlmeinenden Rath. Zu Hause erinnert Euch oft dieser Anstalt und an Euere Lehrer. Kommt Ihr in Widersprüche und Gefahren, drängen Euch Zweissel in den Wirren und in dem Treiben der Welt, so suchet Nath bei Euern Hrn. Pfarrer und bei Euern Herren Lehrern. Zeiget und lebet, daß man Euch die Früchte dieser heiligen Stätte anssieht. Lebet nach der Tagesordnung, die Ihr Euch hier angeswöhnt habt. Nichtet Guere Beschäftigungen darnach ein. Uebet sleißig und gewissenschaft Euere Religionspslichten. Haltet Euch sern von gefährlichem Hochmuth; hütet Euch vor unedelm Treisben und Jagen. Euer Thun sei auf Heiligeres gerichtet."

Aargau.

Berhandlungen des Kantonsschulraths.

Sigung am 1. Juli. 1) Vom kl. Nath ergeht die Alazeige, daß er die Zahlkassenverwaltung zur Aluszahlung der Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen mit 8846 Fr. 35 Mp. ermächtigt, dem Hrn. Rektor Hagnauer in Zosingen die Entlassung vom Prästdium des Bezirksschulraths in allen Ehren ertheilt, und dem Akademiker Gottfried Zehnder von Virmensdorf, der in Zürich Thierarzneikunde studirt, ein volles Stipendium von 1200 Frzuerkannt habe. — Daher beschlossen: die Staatsbeiträge durch die Bezirksverwalter den Gemeindräthen zustellen zu lassen, mit der Weisung, daß Letztere se in acht Tagen nach dem Empfang den Erstern die Duittungen der Lehrer vorzuweisen haben. Für die Präsidentenstelle des Bezirksschulraths in Zosingen wird dem kl. Rathe Hr. Bezirksverwalter Wilhelm vorgeschlagen, und der Untrag gestellt, dem abgetretenen Hrn. Hagnauer für seine vielsfachen Leistungen die kleine goldene Verdienstmedaille zu ertheilen.

2) Marau. Die Melbungen fur brei Stellen an ber Be-